



Beschlussvorlage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **V/2010/09153**
Datum: 29.09.2010
Bezug-Nummer.
Kostenstelle/Unterabschnitt:
Verfasser: Kulturreferentin
Plandatum:

Beratungsfolge	Termin	Status
Kulturausschuss	13.10.2010	öffentlich Kenntnisnahme

Betreff: Kulturpolitische Leitlinien [Entwurf]

Beschlussvorschlag:

Vorschlag:

1.
Der Entwurf der kulturpolitischen Leitlinien wird als Grundlage der öffentlichen Diskussion einem Arbeitsgremium bestehend aus Stadträten, Kultur- und Kunstschaffenden, Kulturvermittlern sowie Vertretern der halleschen Bürgerschaft übergeben.
2.
Nach Abschluss der öffentlichen Diskussion und Auswertung der Ergebnisse werden die erarbeiteten Leitlinien dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt.

Dagmar Szabados
Oberbürgermeisterin

Begründung:

Die Vielfalt der Kultur unserer Stadt prägt deren Gesicht wesentlich, sie schafft Lebensqualität und ermöglicht Identität.

Eine umfassende Kulturkonzeption aus dem Jahr 1991 definierte vor nahezu 20 Jahren die kulturpolitischen Ziele der Stadt Halle sowie die zur Erreichung notwendigen Ressourcen und Vorgehensweisen. Ein umfangreicher kulturpolitischer Diskurs wurde ca. 10 Jahre später erneut geführt, ohne allerdings ein neues Leitbild zu verabschieden.

Die intensiven Diskussionen zu den Thesen des Zukunftsforums Halle, die Debatten über die strategischen Leitziele der Stadt und über die inhaltliche Schwerpunktsetzung im Rahmen der Bewerbung »Stadt der Wissenschaft«, waren und sind stets auch gemeinsames Nachdenken über kulturpolitische Entwicklungslinien. Das vor allem auch deshalb, weil im Standortwettbewerb der Regionen die Positionierung als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort nur in der Kulturstadt Halle Erfolg verspricht.

Für die Erarbeitung und Diskussion neuer kulturpolitischer Leitlinien, gedacht als Zukunftsperspektive, ist es notwendig, bereits im Entwurfsstadium einen intensiven Diskurs mit allen an einem fruchtbaren Dialog Interessierten, zu führen.

Es ist die Aufgabe der städtischen Verwaltung, dem Konzept die größtmögliche öffentliche Begleitung zu ermöglichen und damit einen Vermittlungsauftrag zwischen Kunst- und Kulturschaffenden, Kulturpolitikern, Kulturvermittlern und der Bürgerschaft als Adressaten der Kultur zu erfüllen.

Wenn der Kulturausschuss zustimmt, wird der Entwurf der kulturpolitischen Leitlinien im November 2010 der Öffentlichkeit übergeben.

Die städtische Verwaltung wird dann Gesprächsforen, Workshops und Anhörungen organisieren.

Für den Diskussionsprozess ist der Zeitraum November 2010 bis Juli 2011 vorgesehen.

Anlage:

Kulturpolitische Leitlinien [Entwurf]

Kulturpolitische Leitlinien der Stadt Halle an der Saale

[Entwurf]

Präambel

Die Bundeskulturstiftung und die Leopoldina als Nationale Akademie der Naturwissenschaften, das Mitteldeutsche Multimediazentrum, das MDR Funkhaus, die Martin-Luther-Universität, die Hochschule für Kunst und Design an der Burg Giebichenstein, die Stiftung Moritzburg, die Franckeschen Stiftungen, die Stiftung Händelhaus, die Theater, Oper und Orchester GmbH u.v.a.m. kennzeichnen **Halle als Hochburg für Kultur, Kunst und Wissenschaft in Mitteldeutschland.**

Ein Standort an dem sich Tradition und Moderne kongenial verbinden.

Kultur ist für die Stadt Halle an der Saale eines der bedeutendsten Kennzeichen städtebürgerlicher Identität. Originalität im Vergleich zu anderen Städten ist augenscheinlich, die eigenen Stärken und ihre Unverwechselbarkeit sind evident. Unsere Kulturlandschaft bietet einen reichhaltigen Nährboden für schöpferisches und produktives Wirken, sie entfaltet ein Magnetfeld für kreative Köpfe.

Die kulturpolitischen Ziele sind eingebettet in die strategische Kommunalpolitik der Stadt Halle. Kulturpolitik auf kommunaler Ebene gestaltet die Rahmenbedingungen für ein zukunftsorientiertes Leben einerseits und führt andererseits die kulturellen Traditionen unserer Stadt fort.

Dieser öffentliche Kulturauftrag mit den erforderlichen Investitionen in kulturelle Bildung und kommunale Kulturarbeit wird nicht storniert. Auch vor dem Hintergrund neuer gesellschaftlicher und ökonomischer Herausforderungen ist er verantwortungsvoll und zuverlässig zu erfüllen.

Die wirtschaftlichen Vorteile einer Region sind eng mit einem angemessenen Kulturangebot verflochten.

Alle künstlerisch-kulturellen Prozesse sind in besonderer Weise durch Individualität, Kreativität, Spontanität und Wandlungsfähigkeit gekennzeichnet. Kulturpolitische Leitlinien als Entscheidungsgrundlage müssen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen aufnehmen und die erforderlichen Handlungsoptionen daraus ableiten.

Eine sich verändernde Sozialstruktur, der demographische Wandel und der Übergang zur Mediengesellschaft zeigen vielgestaltige Wirkungen auf die Kultur und ihre Einrichtungen.

Seit 1990 hat die Stadt Halle ca. 72.000 Einwohner weniger. Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass in allen gesellschaftlichen Bereichen, also auch in der Kultur, infrastrukturelle Anpassungen unumgänglich wurden, die diesen Veränderungen Rechnung trugen. In den vergangenen Jahren erfolgten bei den Theatern, dem Orchester, im Händel-Haus und bei den Händelfestspielen deutliche Umstrukturierungen mit den Zielen, die vorhandenen Mittel effektiver einzusetzen um damit die kulturelle Ausstrahlung zu bündeln und zu erhöhen. Dem Kostendruck wurde so begegnet.

Mit Augenmaß ist dieser Umgestaltungs- und Konzentrationsprozess im Kulturbereich weiterzuführen, um die Strukturen effizienter, den demographischen Entwicklungen genügend, und damit zukunftssicher zu gestalten.

Den nachwachsenden Generationen, die auch die Zukunft der Kultur in Halle mitbestimmen werden, muss besondere Aufmerksamkeit zukommen. Mit der Aktion »**Kulturgutschein**« für alle 9 und 15jährigen Kinder und Jugendliche werden kostenfrei Möglichkeiten und Orte geboten, die die kulturelle Vielfalt unserer Stadt für Kinder und Jugendliche erlebbar machen, und die einer elitären Ausgrenzung im Kulturbetrieb entgegenwirken. Förderung und Ausbau der kulturellen Bildung bleibt ein zentrales Projekt mit dem Ziel, einen chancengleichen Zugang zu Kultur und Kunst für alle sozialen Gruppen zu sichern. In einer qualitätsbewussten und innovativen Kulturlandschaft kann kulturelle Bildung gedeihen und wirksam werden.

Der Idee des »Kulturgutscheins« liegt zudem der gesellschaftliche Anspruch zugrunde, Kultur und Bildung eng miteinander zu vernetzen. Bildung und Kultur sind für uns die Schlüssel für eine gelingende zukunftsfähige Stadtgesellschaft.

Der demografischen Wandel bringt mehr ältere Menschen und damit ein wichtiges Kulturpublikum. Sie verfügen über ein erhebliches Freizeitkontingent und besitzen gegenwärtig in der Regel auch die erforderlichen finanziellen Mittel für »Kulturkonsum«. Letzteres wird sich allerdings in den kommenden Jahrzehnten wohl verschlechtern. Deswegen müssen jetzt schon Wege aufgezeigt werden, damit Altersarmut nicht zur erzwungenen »Kulturabstinenz« mit den bekannten negativen Folgeerscheinungen führt.

Dabei geht es nicht darum, ein Publikum in jung und alt aufzuteilen. Die Emotionen und Gefühle der Menschen anzusprechen, Werte zu vermitteln und kulturelles Miteinander zu auszubauen, ist der eigentliche Sinn sämtlicher kultureller und künstlerischer Angebote. Einer, im Ergebnis ungebremster Informationsflut, sich ausbreitenden Bildungsdürre ist durch

Kultur
entgegenzuwirken.

I.

Musik ist das überzeugendste und entwicklungsfähigste Merkmal der halleschen Kultur

Die besondere kulturelle Stärke der Stadt Halle an der Saale liegt im Bereich der Musik. Das Renommee als wichtigste Musikstadt Sachsen-Anhalts ist weiter auszuprägen. Die Ausrichtung des kulturpolitischen Profils auf das Werk Georg Friedrich Händels, die Händelfestspiele und Händelpflege sind Alleinstellungsmerkmale für das Land Sachsen-Anhalt und darüber hinaus.

Halle an der Saale ist die Stadt Händels und seiner Musik. Hauptsächlich in diesem Bereich sind die bestehenden Aktivitäten zu forcieren und intensiver zu kommunizieren. Hier befindet sich das Potential, durch qualitativ hochwertige Angebote, das nationale und internationale Musikleben zu bereichern.

Ohne die notwendigen Synergien mit den anderen Künsten zu vernachlässigen, steht diese Entwicklungslinie im Zentrum der städtischen Kulturpolitik.

Stiftung Händel-Haus

Im Jahr 2008 wurde das Händel-Haus von einer der städtischen Verwaltung zugehörigen Institution in eine Stiftung überführt. Seit 2009 liegt die Leitung des Händel-Haus Museums und die Direktion der Händel-Festspiele in einer Hand. Mit einem bis 2017 festgeschriebenen Budget hat die Stiftung Händel-Haus eine sichere Arbeitsgrundlage.

Die Händel-Haus Stiftung bleibt das wichtigste Zentrum der Händel-Pflege und Händel-Forschung in Europa. Es versteht sich als eine international vernetzte Einrichtung, die ihren kulturellen Auftrag in enger Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Institutionen erfüllt. Mit der im Frühjahr 2009 eröffneten Dauerausstellung »Händel der Europäer« erhalten Erforschung und Vermittlung von Leben, Werk und Rezeption Georg Friedrich Händels neue wichtige Impulse.

Die Einbindung der Bibliothek des Händel-Hauses in den Musikbibliothekskomplex des Händel-Karrees bietet exzellente Arbeits- und Forschungsbedingungen. In europäischen und

Übersee-Fachkreisen bekannte, gern und häufig genutzte und qualitativ hochwertige Arbeitsbereiche, Sammlungsgebiete und kulturelle Aktivitäten charakterisieren diese konzeptionell einzigartige Einrichtung in Deutschland.

Mit der Eröffnung der Ausstellung »Halle – die Musikstadt« im Friedemann-Bach-Haus wird Halle als bedeutende mitteldeutsche Komponistenstadt noch anschaulicher erlebbar.

Die **Händel-Festspiele** als der jährliche Höhepunkt mit der größten Ausstrahlung der Händel-Haus Stiftung, haben sich zu einem der bedeutendsten Barockmusik-Festspiele Deutschlands entwickelt.

Mit dem Festjahr aus Anlass des 250. Todestages des großen Komponisten hat die Stiftung Händel-Haus eine große Bewährungsprobe in der neuen Struktur meisterhaft bestanden. Das Ziel, die Händel-Festspiele zu qualitativ hochwertigen Barockmusik-Festspielen auszugestalten und in wachsendem Maße als Anziehungspunkt für Musikliebhaber und Fachleute aus dem englischsprachigen Ausland zu fungieren, wurde damit auf eine neue Grundlage gestellt.

Die Festspiele auf dem Niveau eines nationalen und internationalen Spitzenereignisses anzubieten, bleibt auch künftig vorrangiges Ziel hallescher Kulturpolitik.

Die Händel-Festspiele als Kulturinvestition sind ein nennenswerter Faktor für die hallesche Wirtschaft und den Tourismus der Stadt. Charakteristisch für Halle ist, dass Kultur und Tourismus sowie Kultur und Wirtschaft einander bedingen und bedürfen. Das Potential dieses Zusammenhangs ist weit stärker als bisher zu erschließen.

Die Profilierung eines leistungsfähigen Kulturtourismus ist eine Aufgabe, die gemeinsam mit der Stadtmarketinggesellschaft und der Wirtschaftsförderung zu leisten ist.

Als zugkräftiger Werbeträger des Stadtmarketings fungiert die Marke »Händel-Stadt Halle«.

Schwerpunkt der Händel-Festspiele bleiben Aufführungen der Händel Opern, mit denen nicht nur die Festspiele, sondern auch die **Oper Halle** über die Grenzen Deutschlands hinaus Beachtung gefunden haben.

Eine zielgerichtete Erschließung und breite Präsentation des Werks von Händel und der Musik seiner Zeit stehen im Zentrum der Repertoire-Gestaltung in der Oper.

Eine enge Verknüpfung zwischen Händel-Festspielen, Händelfestspielorchester und Musiktheater wird die Oper Halle auch künftig charakterisieren.

Durch eine gezielte und effektive Gastspieltätigkeit sowie geeignete Ko-Produktionen ist die Außenwirkung der Stadt und des Landes zu sichern.

Die Angebote im Bereich der Musiktheaterpädagogik ermöglichen eine nachhaltige ästhetische Bildung der heranwachsenden Generation und leisten einen wichtigen Beitrag,

Kinder und Jugendliche in die Oper zu holen.

Im Bewusstsein der kulturellen und intellektuellen Trägerschichten der Stadt ist die Oper Halle als gesellschaftliches und künstlerisches Zentrum wieder stärker zu etablieren und auch im Umland sind deutlich mehr Besucher zu gewinnen.

Mögliche Kooperationen zwischen den Opernhäusern Halle – Leipzig, Halle – Dessau und Halle – Magdeburg sind zu ermitteln.

Eine grundsätzliche Umgestaltung der Arbeitsweise und Aufgabenstellung des Opernhauses als einen weiteren Schritt zur Anpassung der Struktur der Theater, Oper und Orchester GmbH an die Bedarfsentwicklung und die Finanzierungsmöglichkeiten kann mittel- und langfristig nicht ausgeschlossen werden.

Die **Staatskapelle Halle** ist neben den anspruchsvollen musikalischen Aufgaben an der Oper und mit ihrem umfangreichen Konzertangebot eine entscheidende Größe für die Vielfalt des kulturellen Lebens in Halle und in der Region. Das auf historischen Instrumenten musizierende **Händelfestspielorchester**, welches zugleich Teil der großen mit modernem Instrumentarium arbeitenden Staatskapelle ist, stellt eine Besonderheit in der deutschen Orchesterlandschaft dar. Die künstlerischen Leistungen dieses spezifisch geschulten Ensembles sind weiter zu fördern, um nationalen und internationalen Ansprüchen noch besser genügen zu können.

Die Staatskapelle erfüllt ihre Aufgaben als Staatsorchester des Landes Sachsen-Anhalt. Neben den Konzerten in Halle an der Saale als einem Oberzentrum des Landes Sachsen-Anhalt führt es Konzertveranstaltungen in der Region durch.

In einem angemessenen, auch finanziell zu bewältigenden Rahmen wird auf überregionaler Ebene und punktuell mit ausgewählten Kulturangeboten bei Gastkonzerten und Gastspielen außerhalb Deutschlands eine internationale Botschafterfunktion erfüllt.

Mit der im Jahr 2009 begonnenen Tradition des Picknick-Open-Air-Konzert auf der Peißnitzinsel und mit den jährlichen Aufführungen der Staatskapelle während des Laternenfestes wird der spannende Versuch unternommen, klassische Musik auch in eher nichttypische Zielgruppen zu tragen.

An dem längerfristig umzusetzenden Ziel, die Staatskapelle auf 99 Musiker [Mindestgröße eines A-Orchesters] zu verkleinern, wird festgehalten. Sie wird auch dann noch zu den großen Theater- und Konzertorchestern Deutschlands gehören und ihre o.g. inhaltlichen Aufgaben auf hohem Niveau erfüllen können.

Es sind jedoch nicht nur die großen Kultureinrichtungen, die den Ruf Halles als Musikstadt prägen.

Mit einer Vielzahl musikalischer Ensembles, einer differenzierten musikalischen Hochschulausbildung und -forschung sowie der internationalen Beachtung, die unsere Stadt als Geburtsstadt Händels in Verbindung mit der sehr intensiven Pflege dieses Erbes findet, hat Halle die besten Voraussetzungen, sich als **eine der Musikstädte Deutschlands** zu positionieren.

Zur musikalischen Nachwuchsförderung

Das **Konservatorium »Georg Friedrich Händel«** ist mit seinen ca. 2.400 Schülerinnen und Schülern die größte und die erfolgreichste Musikschule Sachsen-Anhalts. Musikalische und künstlerisch-kreative Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen werden von erfahrenen und gut ausgebildeten Musikpädagogen gepflegt und gefördert. Die qualifizierte musische Breitenausbildung ist ebenso Anliegen wie das frühzeitige Erkennen und gezielte Fördern bis zur fachgerechten Berufsvorbereitung besonders begabter Schülerinnen und Schüler [hohe Zahl von Preisträgern nationaler und internationaler Wettbewerbe] bis zum Hochschulstudium. Musikwettbewerbe wie »Jugend musiziert«, tragen dazu bei, das Ansehen Halles als Musikstadt sichtbar aufzuwerten. Die Pflege des reichen musikalischen Erbes der Händel-Stadt bildet zugleich das Fundament der modernen, zeitgemäßen Musikschule, die mit ihren vielfältigen Angeboten die Persönlichkeitsentwicklung und das sozialintegrative Verhalten der Schüler unterstützt und auf diese Weise auch einen wichtigen sozialen Auftrag erfüllt. Die große Nachfrage nach einem Platz am Konservatorium kann derzeit nicht vollständig bedient werden. Eine Kapazitätserweiterung mit der dafür erforderlichen personellen und finanziellen Aufstockung ist mittelfristig keine realistische Option. Da es in der Zusammensetzung des Musikschullehrkörpers in den vergangenen Jahren allerdings deutliche Modifikationen gab, wird das Verhältnis zwischen festangestellten und auf Honorarbasis arbeitenden Musikpädagogen gegenwärtig wieder verstärkt zu Gunsten der festangestellten Lehrer verändert.

Neben dem städtischen Konservatorium bieten zahlreiche private Musikschulen in der Stadt Halle Instrumentalunterricht für Kinder und Jugendliche an. Von städtischer Seite werden Möglichkeiten zur Unterstützung der Arbeit dieser Einrichtungen gesucht.

Umfangreiche Leistungen in der musikalischen Hochschulausbildung erbringen die Universität und die Hochschule für Evangelische Kirchenmusik.

Singende Kinder sind ein wesentlicher Garant der mitteldeutschen Musikkultur

Die Wurzeln des **Stadtsingechors** liegen im 12. Jahrhundert. Der Knabenchor steht in der mitteldeutschen Musiktradition von Samuel Scheidt, Georg Friedrich Händel, Friedrich Schütz, Johann Sebastian Bach u.a. Ein wichtiger Teil der Chorarbeit besteht in der Pflege der geistlichen Chormusik. In der Marktkirche zu Halle und im Dom zu Merseburg werden regelmäßig Motetten aufgeführt. Die Konzerte im Rahmen der Händelfestspiele sind bedeutende Jahreshöhepunkte des Knabenchors.

Seine künstlerische Entwicklung orientiert sich an der Qualität und Ausstrahlungskraft der bedeutenden Knabenchöre Deutschlands. Alle Bemühungen zur Sicherung des musikalischen Nachwuchses und der Anstrengungen des Chors, sich nachhaltig im kulturellen Leben der Stadt zu verankern, werden unterstützt.

Die **Singschule** seit 2008 in der Trägerschaft der Jugendwerkstatt »Frohe Zukunft« und das jährlich stattfindende **Internationale Kinderchorfestival** gehören zu den Schwerpunkten der städtischen Chor- bzw. Musikförderung. Das Festival ist eine wichtige nationale und internationale Veranstaltung für Kinder- und Jugendchöre. Diese auch zukünftig mit hoher musikalischer Qualität zu erhalten, ist ein wichtiges Anliegen städtischer Kulturpolitik.

Darüber hinaus zeichnet sich die Stadt Halle durch eine sehr breit angelegte Chorlandschaft in allen Altersstufen aus. In mehr als 50 Chören [einige mit hochprofessionellem Anspruch] singen Hallenserinnen und Hallenser unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft. Mittels Projektförderung und der Angebote für kostenfreies Nutzen der Ulrichskirche als Aufführungsort wird städtische Unterstützung gesichert.

Für die Aktivitäten im Bereich der Jugendmusikkultur werden gemeinsame Anstrengungen innerhalb der Stadtverwaltung unternommen, um eine sozialraumbezogene Effektivierung des städtischen Mitteleinsatzes zu erreichen.

Strategien, welche die vielfältigen Potentiale, die auch andere hallesche Musiker bieten, sind im Interesse der Musikstadt stärker auszuprägen.

Zeitgenössische Musik in den unterschiedlichsten Ausdrucksformen hat zu den **Hallischen Musiktagen** nicht nur ein angemessenes Podium, in den letzten Jahren ist in zunehmendem Maße eine überregionale Beachtung dieses zu beobachten.

Das seit dem Jahr 2005 stattfindende Festival »**Woman in Jazz**« hat sich als zeitgenössisches Musikfestival mit hoher künstlerischer Qualität etabliert und ist heute eine Plattform für die Frauenjazzszene aus Europa und darüber hinaus. Dieses wichtige Potential innerhalb der zeitgenössischen Musikentwicklung in Sachsen-Anhalt ist langfristig an Halle zu binden und zu entwickeln.

Es existiert in Halle eine lebendige **Band-Szene**, die über die Jahre immer wieder neue erfolgreiche Formationen hervorbringt.

Die großen Veranstaltungshäuser und Theater werden nach Möglichkeiten suchen müssen, noch intensiver mit Musikerinnen und Musikern aus der freien und jungen Szene zusammenzuarbeiten. Bereits vorhandene Aktivitäten in der Oper, im neuen theater und im Thalia Theater zeigen das Gelingen solcher Kooperationen.

Das Sponsoring hallescher Unternehmen zur Förderung auch neuer Veranstaltungsformen ist mittel- und langfristig zu erweitern.

II.

Städtisches Sprechtheater und Freie Szene

Die Stadt Halle, die zu den ältesten Theaterstädten Deutschlands gehört, verfügt über eine leistungsfähige Sprechtheaterkultur auf qualitativ hohem Niveau.

Mit ihrem Leistungsangebot hochwertiger künstlerischer Qualität und Professionalität streben die Sprechtheater zugleich nach zunehmender überregionaler Ausstrahlung, wie dies dem Puppentheater bereits beispielgebend gelingt.

Vorzuhalten ist ein breit gefächertes Programm im Schauspiel, im Kinder- und Jugendtheaterbereich und im Puppentheater. Dieses vielfältige Programmangebot ist auch zu gewährleisten, wenn weitere Strukturanpassungen erfolgen müssen und das Thalia Theater und das neue theater zu einem Sprechtheater zusammengeführt werden.

Die Führung der traditionsreichen Kulturinstitutionen in der Theater, Oper und Orchester GmbH nach konsequent betriebswirtschaftlichen Kriterien sichern die erforderlichen Rahmenbedingungen ihrer Zukunftsfähigkeit.

Die Besonderheit des künstlerischen Schaffens- und Rezeptionsprozesses wird mit der neuen Struktur trotz notwendiger Veränderungen bewahrt.

Nachhaltiger als in den vergangenen Jahrzehnten stellt sich für die Einrichtungen der Hochkultur die Frage, wie kann der Kulturbetrieb für die unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft stärker geöffnet und bei einem größeren Teil der Bevölkerung größere Relevanz gewinnen.

Profilierungsmöglichkeiten und Marketingstrategien der halleschen Theater sind an die Bürgerinnen und Bürger der Kulturmetropole Halle und darüber hinaus insbesondere auf den Süden des Landes Sachsen-Anhalt zu richten.

Ziel der Stadt Halle ist es nach wie vor, eine nennenswerte finanzielle Beteiligung des Umlands an der öffentlichen Kulturförderung zu erreichen.

Kulturelles Flair, Lebendigkeit und Vielfalt des städtischen Lebens, das Halle insbesondere für junge Leute attraktiv macht, ist wesentlich durch die Präsenz der kreativen freien Kulturszene bestimmt. Sie entspricht dem Bedarf nach vielfältigen, auch alternativen Kultur- und Freizeitangeboten.

Die **freie Theaterszene** [ca. 16 freie Theatergruppen] leistet mit ihren Aufführungen einen wichtigen Beitrag zur Verbreiterung des Theaterangebots insbesondere auch für Zielgruppen, die dem traditionellen Stadttheater fern stehen. Die Freien sind in hohem Maße mit verantwortlich für die kulturelle Sozialisation von Kindern und Jugendlichen unserer Stadt. Wo diese nicht stattfindet, ist auch Hochkultur nicht lebensfähig.

Die freien Träger müssen wichtige Faktoren des städtischen Kulturlebens bleiben und die städtische Förderung einzelner besonders innovativer Projekte wird fortgeführt. Die Vorteile einer stärkeren Vernetzung der freien Szene mit den etablierten und finanziell gut geförderten Einrichtungen, sind künftig stärker zu nutzen.

Für die freie Theaterszene wieder eine feste Spielstätte zur Verfügung zu haben, wird als eine mögliche Option weiterhin im Focus der Kulturverantwortlichen der Stadt Halle bleiben.

III.

Halle liest

Mit dem prägnanten Slogan »**Schock Deine Eltern – lies ein Buch**« macht die Stadtbibliothek mit Witz und Esprit auf sich aufmerksam.

Eingebettet in ein Netz aus bedeutenden Bibliotheken der Stadt Halle [Universitäts- und Landesbibliothek, Bibliotheken in den Franckeschen Stiftungen, Bibliothek der Leopoldina,

Marienbibliothek] besteht die Stadtbibliothek aus der Zentralbibliothek im Zentrum der Stadt, der Musikbibliothek, der Fahrbibliothek und drei Zweigstellen [Nord, Süd und West]. Die Stadtbibliothek spricht ein sehr breites Publikum an. Für jede Zielgruppe ist ein umfangreiches Angebot unterschiedlicher Medien bereitzuhalten. Gefördert wird die Lesefähigkeit und die Medienkompetenz, unterstützt wird lebenslanges Lernen für eine nachhaltige Teilhabe an der Wissensgesellschaft.

Die Stadtbibliothek wird stets ein entscheidender Stützpfeiler kommunaler Kulturpolitik bleiben. Die Errichtung eines **Kommunales Bildungszentrums**, welches die Stadtbibliothek, eine Berufsschule und die Volkshochschule am Hallmarkt, im Herzen der Stadt zusammenführt, entsteht ein bildungspolitisches Zentrum im Sinne eines multimedialen Kommunikations- und Bildungszentrums, welches insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen Wissen strukturiert verfügbar machen kann. Für die Einrichtungen wird die Leistungsfähigkeit allein durch gemeinsame Nutzung des Potentials an Technik, Räumen und Besuchern steigen.

Der **Förderkreis der Schriftsteller** vertritt die Interessen des überwiegenden Teils der haleschen Autorinnen und Autoren, der gleichzeitig effiziente Möglichkeiten der Autorenförderung entwickelt hat. Er erhält auch weiterhin den wesentlichen Anteil der städtischen Literaturfördermittel.

Die Stadt bekennt sich mit dem »**Stadtschreiber**« Stipendium zur Förderung des literarischen Schaffens halescher Schriftsteller, eine Öffnung auch für auswärtige Autoren wird angestrebt.

Mit der Initiative »**Halle liest**« stehen jedes Jahr Autoren deren Leben, Schreiben und Dichten mit der Geschichte der Saalestadt verknüpft sind, im Mittelpunkt. Unterstützt durch viele Partner und Unterstützer, konnte sich diese Initiative zu einer beachtlichen städtischen **Lese- und Vorlesebewegung** entwickeln, die auch in den kommenden Jahren fortzuführen ist.

IV.

Museen in Halle – das kulturelle Gedächtnis der Stadtgesellschaft

Integriert in eine überaus reiche Museumslandschaft, exemplarisch genannt seien das Museum für Vorgeschichte, das Kunstmuseum der Stiftung Moritzburg und die historischen Sammlungen der Franckeschen Stiftungen, ist das **Stadtmuseum Halle**. Es wird mit dem Ausbau der Druckerei erweitert und ab 2011 in einer neuen Ständigen Ausstellung die 1200jährige Geschichte Halles präsentieren.

Eine stärkere inhaltliche Profilierung des Stadtmuseums als wichtige Institution der differenzierten Vermittlung von Stadtgeschichte wird damit erreicht werden.

Zugleich erhält das Stadtmuseum in der Kleinen Märkerstraße auch die dringend benötigten Räume für Sonder- und Wechselausstellungen. Ausstellungsangebote, die die Stadt derzeit aus Mangel an geeigneten Räumen nicht annehmen kann, wären dann zentrumsnah, an repräsentativer und verkehrstechnisch günstiger Stelle möglich.

Im Hinblick auf regelmäßig erscheinende stadthistorische Publikationen und die Erarbeitung der neuen Dauerausstellung zur Stadtgeschichte wird das Stadtmuseum auch künftig sehr eng mit dem **Stadtarchiv** zusammenarbeiten.

Mit dem Trägerwechsel für das Technische **Halloren- und Salinemuseum** an den Verein Hallesches Salinemuseum e.V. beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte dieses für die Stadt Halle so bedeutenden und traditionsreichen Unternehmens.

Die Gesamtgestaltung der Salinehalbinsel und die Ausformung des Halloren- und Salinemuseums zu einer erlebnispädagogischen Einrichtung wird wesentliche Voraussetzungen für eine hochkarätige Präsentation der Geschichte und Produktion des Salzes sowie dem Wirken der »Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle« in Geschichte und Gegenwart schaffen.

Die **Oberburg Giebichenstein** gehört insbesondere während der wärmeren Jahreszeit eine der wichtigsten touristischen Attraktionen an der Saale. Durch attraktive Open Air-Veranstaltungen und interessante museumspädagogische Angebote kann ihre Anziehungskraft noch erhöht werden.

Zum Landesmuseum für Vorgeschichte, der Stiftung Moritzburg, zu den Museen der Franckeschen Stiftungen und der Martin-Luther-Universität, zu den Museen in freier Trägerschaft und zu den privaten Museen, wie dem Beatles Museum, müssen die städtischen Museen das Verhältnis von Wettbewerb und Kooperation auch in Zukunft produktiv gestalten.

V.

Bildende Kunst – kreative Impulsgeberin

Halle hat eine lebendige und sehr vielfältige Galerielandschaft mit einem beachtlichen Kreativwirtschaftspotential.

Etwa 400 bildende Künstlerinnen und Künstler verschiedener Gattungen und Genres leben und arbeiten in Halle bzw. in der näheren Umgebung Halles und ihrer traditionsreichen Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein.

Die städtische Förderung von Künstlerinnen und Künstlern konzentriert sich auf den Bereich

der freien Träger. Aus Projektmitteln der Stadt werden Zuschüsse zur Durchführung von Kunstprojekten, zumeist Ausstellungen, aber auch für Kunstaktionen oder andere temporäre Kunstvorhaben mit Werkstattcharakter gewährt. Die Förderung freier Träger und Projekte setzt sich zusammen aus einmaligen Förderungen für einzelne auch besonders innovative Projekte und mehrjährig festgeschriebenen Förderungen für herausgehobene Projekte und Festivals bzw. für kontinuierlich arbeitende Einrichtungen.

Angesichts der Tatsache, dass die Mittel, die jährlich für die Projektförderung zur Verfügung stehen, in absehbarer Zeit nicht erhöht werden konnten, wurde in den letzten drei Jahren eine stärkere Schwerpunktsetzung für die Projektförderung vorgenommen.

Freie Träger und Stadt suchen in den kommenden Jahren verstärkt nach Möglichkeiten, die Förderung der freien Szene in der bildenden Kunst zu unterstützen, neue Finanzierungsformen zu finden und unbare Leistungen anzubieten.

Eine Ergänzung der künstlerischen Infrastruktur erhält Halle mit dem Umbau und der Sanierung der Villa Neuwerk 11 als Sitz der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt. Für junge Künstlerinnen und Künstler, die in der Stadt der Kunsthochschule zahlreich vertreten sind, wird damit ein dauerhafter Ausstellungsort etabliert.

Um halleschen Künstlerinnen und Künstlern auch in städtischen Räumen weitere Ausstellungsmöglichkeiten zu bieten, wird die Konzerthalle Ulrichskirche verstärkt auch als Kunsthalle für bildende Kunst zur Verfügung stehen.

VI.

Kultur in den Stadtteilen – Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftliches Miteinander

Die kulturelle Stadtteilarbeit ist unverzichtbarer Bestandteil der Stadtkultur. Sie beeinflusst die ganzheitliche Entwicklung der einzelnen Stadtteile und stellt für die Bürgerinnen und Bürger die Einheit von Wohnen und Leben her. Begegnungsstätten und soziokulturelle Zentren können helfen, Disproportionen der Infrastruktur einzelner Stadtteile abzubauen. In den vergangenen Jahren haben sich mit städtischer Hilfe eine Reihe freier und privater Träger positiv entwickelt. Sie eröffnen Zugänge zur Kultur und bieten generationsübergreifend für alle sozialen Schichten offene Kulturarbeit (z.B. in Chören, in Zeichen- und Malgruppen, in Schreibzirkeln, in Theater- und Kabarettgruppen) an und leben vom privaten Engagement der Bürgerinnen und Bürger.

Bewährt hat es sich, wenn soziokulturelle Zentren und Jugendclubs unterschiedliche kulturelle Angebote unterbreiten. Dabei ergeben sich Synergieeffekte, die über die direkt

angesprochenen Alters- bzw. Bevölkerungsgruppen hinaus wirksam werden. In den Stadtteilen wird insbesondere über ein stärkeres Einbeziehen des bürgerschaftlichen Engagements in allen kulturellen Bereichen deren Unverwechselbarkeit und identitätsstiftende Wirkung weiter ausgebaut. Identitätsstiftende Stadtteilstädte – Paulusfest, Lindenblütenfest, Neustadtfest, Zoofest und andere – ergänzen das Gefüge der bestehenden städtischen Feste.

VII.

Veranstaltungen in der Stadt – Feste der halleschen Bürgerschaft

In den vergangenen Jahren wurden viele Veranstaltungsideen entwickelt und umgesetzt, die von breiten Bevölkerungsschichten und vielen Gästen mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Ziel all dieser Veranstaltungen war es, einem möglichst breiten Publikum niveauvolle künstlerische Erlebnisse zu ermöglichen und im Sinne von Kulturförderung tätig zu sein. Dies ist bisher mit bemerkenswerten Erfolgen gelungen und bleibt auch weiterhin ein bedeutsamer Teil kultureller städtischer Aktivität. Während der gemeinsamen Museumsnacht mit der Nachbarstadt Leipzig pendeln tausende kultur- und geschichtsbegeisterte Bürgerinnen und Bürger beider Städte und erleben die interessanten Angebote in Halle und Leipzig.

Dem Laternenfest als größter Open Air-Veranstaltung und als größtem Volksfest der Stadt Halle wird auch in den kommenden Jahren ein qualitätsvolles, unverwechselbares und eigenständiges Profil verliehen.

Veranstaltungen wie »Händels open«, das Salzfest oder die »Lange Nacht der Wissenschaft« bieten für die unterschiedlichsten Zielgruppen Spaß, Unterhaltung und kulturelle Bildung. Wenn letztgenannte Events auch nicht in städtischer Trägerschaft stattfinden, so sieht sich die Stadt auch künftig in der Pflicht, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für deren erfolgreiche Ausrichtung zu garantieren.

VIII.

Zoologischer Garten Halle – eine attraktive Kultur- und Bildungseinrichtung

Unverändert ist der Zoo auf dem 8 ha großen Reilsberg für ausnahmslos alle Bevölkerungsschichten und alle Altersgruppen eine der beliebtesten Kultur- und Erholungsstätten.

Die Gründung der zoologischen Garten Halle GmbH hat sich als richtige Entscheidung erwiesen und bewährt sich auch unter schwierigen Bedingungen. Die notwendige höhere Wirtschaftlichkeit der Zoo GmbH setzt weiter steigende Besucherzahlen voraus. Neben der

Bewahrung eines attraktiven Tierbestands in modernen Gehegen und neben interessanten Freizeit- und Bildungsangeboten für die halleschen Kinder und Familien, ist auch eine deutliche Steigerung der Zahl auswärtiger Besucherinnen und Besucher zu erreichen. Angesichts der überregionalen Attraktivität des Leipziger Zoos bedarf das eigener profilbildender Schwerpunktsetzungen, u.a. die Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen, wie gegenwärtig die Kooperation mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte ein interessantes Modell ist.

Fazit

Realitätsnahe Visionen – kulturelles Entwicklungspotential

So unerlässlich es war und auch zukünftig bleiben wird, im Kulturbereich Strukturveränderungen vorzunehmen, so unentbehrlich ist es, dies zu tun mit dem Ziel, die kulturellen Entwicklungspotentiale der Kulturstadt Halle zu stärken.

Kultur *in* der Stadt ist wesentlich mehr als Kultur *von* der Stadt. Das Flair und den Facettenreichtum der Kultur der Stadt Halle bestimmen auch Einrichtungen, die nicht explizit an der Kulturförderung der Stadt partizipieren, die jedoch durch das Vorhandensein guter Rahmenbedingungen deutliche Unterstützung erfahren.

Da Kommunalpolitik auch zukünftig Verantwortung für Kultur *in* der Stadt trägt, dies allerdings nicht mit einer umfassenden eigenen Angebotserstellung gleichsetzt, wächst neben der Gestaltungsaufgabe die Rolle als Gewährleister und Moderator. Das heißt, Sorge dafür zu tragen, dass bestimmte Leistungen erbracht werden, die für das kulturelle Profil der Stadt aus Sicht ihrer Bewohnerinnen und Bewohner erforderlich sind. Das anspruchsvolle Ziel, neben der Hochkultur, eine intakte freie Kultur und soziokulturelle Angebote zu fördern, wird die Stadt Halle auch in Zukunft nicht aufgeben.

Kultur und Kreativwirtschaft [v.a. Medien, Werbung, Architektur, Kunst], Bildung und Wissenschaft gehören zu den maßgeblichen Wachstumsfaktoren der Stadt Halle an der Saale.

Diese durch Förderung innovativer Projekte und kreativer Geschäftsmodelle weiter auszuprägen, gehört zu den wichtigsten städtischen Herausforderungen der kommenden Jahre.

Die sich in Halle über Jahrhunderte hinweg entwickelte Kulturlandschaft, in welcher Kunst, Bildung und Wissenschaft untrennbar miteinander verbunden sind, ist als existentieller Nährboden für kreative Köpfe auch in Zukunft in ihrer Exklusivität zu fördern.

In den vergangenen Jahren hat sich in Halle ein beachtliches bürgerschaftliches Engagement neu entwickelt. Dafür stehen Initiativen wie die »Themenjahre«, »Halle liest« oder »Bildung im Vorübergehen«. Das System privater Stifter, Förderer und Mäzene ist zu pflegen und weiter auszubauen. Zu prüfen ist, welche Aufgaben im Kulturbereich mit Bürgerengagement und Freiwilligenarbeit zu leisten sind und ob das ppp-Modell auch für Kultureinrichtungen tragfähig wäre.

Alle Kultureinrichtungen zu einem **Halleschen Kulturnetzwerk** zu verbinden, ist ein entscheidender Schritt, mit dem sich die Kultur unserer Stadt als unverzichtbarer Standortfaktor behaupten wird.